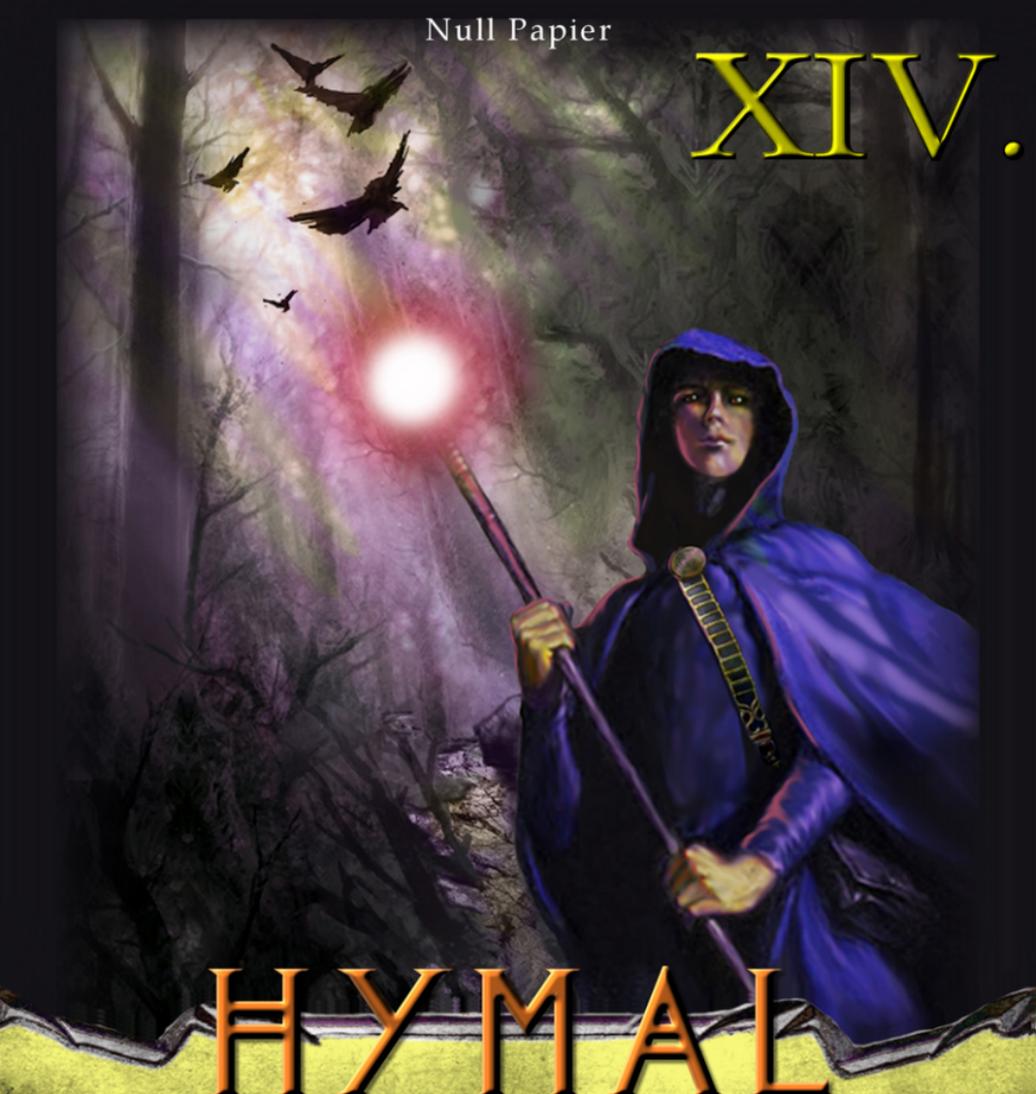


Null Papier

XIV.

A person wearing a blue hooded cloak with a gold-colored strap across the chest stands in a dark, misty forest. They are holding a long staff that emits a bright, glowing red light. Several dark birds are flying in the sky above. The scene is atmospheric and mysterious.

HYMAL

Zu zweit allein

N. Bernhardt

N. Bernhardt

Buch XIV: Zu zweit allein

Der Hexer von Hymal

N. Bernhardt

Buch XIV: Zu zweit allein

Der Hexer von Hymal

Veröffentlicht im Null Papier Verlag, 2019
1. Auflage, ISBN 978-3-954185-80-1

null-papier.de/292

N U L L
—
NP
—
P A P I E R

null-papier.de/katalog

Inhaltsverzeichnis

Erstes Kapitel: Alte Pläne, neue Pläne	4
Zweites Kapitel: Alte Sorgen, neue Sorgen	27
Drittes Kapitel: Ein Problem weniger	48
Viertes Kapitel: Ein unsichtbarer Feind	69
Fünftes Kapitel: Leichter als gedacht	88
Sechstes Kapitel: Eine Frage, zwei Antworten	111
Siebtens Kapitel: Licht und Schatten	132
Ausblick	163



Nach dem Vorfall im Keller der Festung Ohuhwa hat Nikko vom Süden erst einmal genug. Doch in der Heimat warten schon wieder neue Probleme auf ihn.

Dann aber geschehen seltsame Dinge. Wird Nikko etwa magisch angegriffen? Um aus diesem Schlamassel wieder herauszukommen, muss der junge Zauberer ganz neue Wege gehen.



Website

Weitere Informationen zur Reihe und zum Autor finden Sie unter:

HYMAL.INFO

Erstes Kapitel: Alte Pläne, neue Pläne

Nikko konnte sich gar nicht mehr richtig daran erinnern, wie er in den Festsaal der Burg Ohuhwa gekommen war, in dessen loderndes Kaminfeuer er nun starrte. Aus dem Augenwinkel heraus nahm er flüchtig wahr, dass auch Peryndor hier war und sich gemütlich im Sessel lümmelnd wieder einmal eine Pfeife angezündet hatte.

Vermutlich hatte der Großmeister ihn im Anschluss an den ... Vorfall im Keller mit hierher genommen. Nur warum? Viel wichtiger war allerdings die Frage, was genau sich dort unten zugetragen hatte.

Nein, eigentlich war doch alles klar. Wahrscheinlich hatte Meister Nibegu schon eine ganze Weile lang darauf hingearbeitet, sich an Xanthúal zu rächen. Die Freundschaft des Fürstmagiers zum alten Thorodos musste wohl enger gewesen sein als Nikko zunächst angenommen hatte.

Die auffällig schnelle Bereitschaft, sich ausgerechnet mit Xanthúal zu treffen – einem dahergelaufenen Meister des Nordens, ohne großen Namen oder Rückhalt im Orden – hätte Nikko ein mehr als eindeutiger Hinweis darauf sein müssen, dass Nibegu wieder einmal seine eigenen Ziele verfolgt hatte und seinen jungen Kollegen da-

bei nur ausnutzen wollte.

Vor allem jedoch sein ominöser Blick, den er schon den ganzen Tag aufgesetzt hatte, hätte Nikko eine Warnung sein müssen, dass hier etwas nicht stimmte. Aber selbst wenn er den Fürstmagier rechtzeitig durchschaut hätte, wäre es ihm doch gar nicht möglich gewesen, den Lauf der Dinge zu ändern, oder?

Nikko hätte so oder so keine Gelegenheit mehr gehabt, Meister Xanthúal zu warnen – zumindest nicht, ohne dass Nibegu es mitbekommen hätte. Wie dieser aber darauf reagiert hätte, wollte der junge Magier lieber gar nicht erst wissen.

»Eigentlich müsste ich Euch nun darauf hinweisen, dass ich Euch doch vor dem Fürstmagier gewarnt hatte«, riss der Großmeister Nikko aus seinen Gedanken und schüttelte dann den Kopf. »Aber ich will lieber nicht den Finger in die Wunde legen.«

Wie einfühlsam, giftete Nikko innerlich und wunderte sich, wie Peryndor seine eigenen Worte überhaupt ernst nehmen konnte. Wahrscheinlich fühlte sich der Alte in diesem Augenblick jedoch tatsächlich so gönnerhaft.

»Nun, Meister Nikko«, zuckte er die Schultern, »seht doch lieber das Gute daran – wir werden uns niemals wieder mit dem wertigen Meister Xanthúal herumplagen müssen. Dieser Charakter war mir nie ganz geheuer und Euch vermutlich ebenso wenig.«

Obwohl der Großmeister damit sogar recht haben mochte, wollte Nikko auf diesen Gedanken gar nicht erst eingehen. Zu tief saß noch der Schock. Zu tief saß auch der Ärger, für Nibegus Rache so schamlos eingespannt worden zu sein.

»Lasst Euch das alles eine Lehre sein«, wusste Peryndor scheinbar nicht, wann es Zeit war, den Mund zu halten. »Ihr seid einfach zu jung und unerfahren, um Euch derart in die Politik der Zauberer einzumischen. Fragt Euch doch einmal, warum ich es für noch viel zu früh hielt, Euch überhaupt mit zu den Meistern des Südens zu nehmen.«

»Ich möchte jetzt lieber allein sein«, zischte Nikko, der gar keine Lust hatte, auf die Sticheleien des Großmeisters einzugehen.

»Euer Zimmer hier steht Euch wohl kaum mehr zur Verfügung«, zuckte der Alte die Schultern. »Denn Ihr seid ja bereits gestern zurück nach Ghalla-Umbua gereist.«

Soso, jetzt war er hier also noch nicht einmal mehr willkommen. Aber vielleicht war es ohnehin höchste Zeit, dem Süden den Rücken zu kehren und endlich wieder nach Halfuár zurückzukehren, wo er ganz in Ruhe über alles nachdenken könnte.

Dennoch, Nikko empfand es als seine Pflicht, Peryndor noch vor den Meistern des Südens zu warnen. Im-

merhin war es kein Amt als Fürstmagier, das hier auf ihn wartete, sondern eine Vielzahl missgünstiger Zauberer, die sich eines zukünftigen Konkurrenten entledigen wollten, was durchaus schlecht für den Großmeister enden könnte und aller Wahrscheinlichkeit nach auch würde.

Nein, nicht jetzt! Nikko war noch nicht in der Lage, ein ernsthaftes Gespräch mit dem Alten zu führen. Dazu musste er sich erst einmal wieder beruhigen. Wenn ihm sein Zimmer hier nicht mehr zur Verfügung stand, würde ein Spaziergang dafür wohl genügen müssen.

»Ich möchte mir jetzt erst einmal ein wenig die Beine vertreten«, keuchte Nikko. »Danach werde ich vermutlich gleich nach Halfuár zurückkehren. Doch vorher habe ich Euch noch etwas zu sagen – natürlich nur, falls Ihr dann Zeit habt, Großmeister.«

»Soso«, nickte Peryndor. »Nun, wenn es so ... wichtig ist, werde ich mir wohl die Zeit dafür nehmen müssen. Treffen wir uns also in einer Stunde wieder hier?«

»Gut«, pustete Nikko und schwang sich von seinem Sessel hoch.

Die frische Luft des spätsommerlichen Nachmittags in den hohen Bergen tat dem jungen Zauberer gut, der auf einem Wehrgang schlendernd in die Ferne starrte. Mit jedem tiefen Atemzug kam ein Stück Klarheit in seinen Ver-

stand zurück, den die Geschehnisse im Keller kräftig durcheinandergebracht hatten.

Eines war dem Meister nun klar, die Zusammenarbeit mit dem Fürstmagier war vorbei – ein für alle Mal! Sicher, es gäbe da jede Menge, was er von dem so viel erfahreneren Magier noch lernen konnte, aber es wäre den Preis einfach nicht wert.

Der Preis – das wäre nicht zuletzt die Achtung vor sich selbst. Immerhin hatte Nibegu ihn schamlos ausgenutzt und wahrscheinlich sogar die ganze Zeit über manipuliert. Es hatte zwar auch für ihn viel Gutes an ihrer Zusammenarbeit gegeben, aber der Fürstmagier dürfte wohl deutlich mehr davon profitiert haben.

Was ihn an Nibegu jedoch am meisten störte, war dessen undurchsichtiges Wesen. Nikko war sich einfach nicht sicher, ob er dem Kerl wirklich trauen konnte. Wie aber sollte er mit jemandem so eng zusammenarbeiten, dem er ständig auf die Finger schauen musste? Müsste, nicht musste! Wo der Fürstmagier seine Finger noch überall im Spiel haben mochte, war dem Magier schließlich ein Rätsel.

Ob Meister Nibegu seinerseits überhaupt an einer weiteren Zusammenarbeit gelegen war, wusste Nikko ebenfalls nicht. Vielleicht hatte der junge Zauberer seinen Zweck nun erfüllt. Vielleicht war er aber ohnehin der Nächste auf Nibegus Liste.

Immerhin hatte Nikko selbst ja keine Anstrengungen unternommen, Meister Xanthúal wegen des Mordes an Thorodos zur Rechenschaft zu ziehen. In den Augen des Fürstmagiers könnte er sich schon damit schuldig gemacht haben. Dass Nikko darüber hinaus auch noch zu einer umfassenden Zusammenarbeit mit Xanthúal bereit gewesen war, dürfte die Sache nicht besser machen.

In Anbetracht dieser Überlegungen war es so oder so eine gute Idee, dem Fürstmagier nicht so schnell wieder unter die Augen zu treten. Wer wusste schon, was der noch mit Nikko vor hatte?

Wie aber sollte es nun weitergehen? Die wundervollen Pläne, die Xanthúal für beide geschmiedet hatte, waren jetzt doch allesamt hinfällig, oder? Zum größten Teil schon. Allerdings lag vieles, was Nikko vorher bereits für sich selbst geplant hatte, noch immer im Bereich des Möglichen.

Ja, anstatt sich gleich den ganzen Norden untertan zu machen, würde er sich einfach nur nehmen, was ihm ohnehin zustand – Halfuár! Den Arkanen Orden könnte Nikko schon irgendwie auf Abstand halten, falls ihn dieser dort überhaupt je behelligen würde.

Bei der Beschwörung von Dämonen war er mit Nibegu letztlich ja doch ein gutes Stück vorangekommen und hatte zudem die Bücher des Nekromanten zurück bekommen. Auch was die Nekromantie an sich betraf,

konnte ihm kein lebender Magier das Wasser reichen – nicht einmal Nibegu, jedenfalls noch nicht. So schlecht sah es also gar nicht aus!

Auch die Artefakte, die er einst in Skingár gefunden hatte, waren ja noch vorhanden – bis auf diesen einen Stab, der beim Kräftemessen mit Meister Khondyr zerborsten war und in Skingár ein ... ach, vergessen wir das lieber!

Nikkos Laune hatte sich schlagartig verbessert. Es war ja auch nicht so, als wäre Meister Xanthúal ihm ein guter Freund gewesen. Ganz im Gegenteil, der Kerl hatte immerhin den alten Thorodos auf dem Gewissen! Außerdem waren da noch die ... Geschehnisse im Kerker des Arkanen Ordens, an die Nikko lieber gar nicht mehr denken wollte.

Der junge Meister war sich zudem nie völlig im Klaren darüber gewesen, ob der dunkle Zauberer wirklich alles ernst gemeint hatte, was er da von sich gegeben hatte. Es war nicht auszuschließen, dass Xanthúal Nikko bei der ersten Gelegenheit an den Orden verraten hätte, um dort wieder einen Fuß in die Tür zu bekommen – trotz seines schwierigen Verhältnisses zu Meister Khondyr.

Vielleicht hatte Nibegu seinen nun ehemaligen Kollegen ja doch vor einem großen Fehler bewahrt – aber selbst wenn, dann sicherlich nicht aus den richtigen Motiven heraus. Nein, der Fürstmagier war falsch und verlo-

gen!

Im Grunde war es gut, dass Nikko nun beide los war. Wenn überhaupt, sollte er sich ohnehin nur mit Leuten umgeben, denen er wirklich vertrauen konnte. Ob überhaupt – das war die Frage! Die Frage, die ihn nun wieder auf Peryndor zurückbrachte.

Peryndor – was war mit dem Großmeister jetzt bloß anzufangen? Nikko musste ihn irgendwie davon überzeugen, dass hier im Süden niemand auf ihn wartete, geschweige denn ihm ein hohes Amt antragen würde. Aber wie sollte er dem eingebildeten Magier diese für ihn so demütigende Nachricht übermitteln?

Überhaupt, was würde passieren, wenn Peryndor ihm letztlich glaubte? Würde der Alte sich etwa wieder in Hal-fuár verkriechen wollen?

Oh je, Nikko ging es da nicht anders als den Meistern des Südens. Den Großmeister einige Tage zu beherbergen, wäre ihm durchaus ein Vergnügen. Aber als Dauer-gast wäre der Alte einfach nur eine Zumutung!

Am besten wäre es sicherlich, wenn Peryndor sich wieder einmal mit dem Orden aussöhnen würde, um dann seinen komischen Posten als Erzmagier von Zundaj zurück zu bekommen, sowie natürlich sein pompöses Anwesen in der Stadt.

Ja, das wäre wirklich ideal, zumal Nikko mit ihm auch wieder eine Kontaktperson beim Orden hätte. Nicht,

dass er sich unbedingt noch einmal mit den Zauberern dort einlassen wollte, aber über Peryndor könnte man dann immerhin miteinander reden, wenn dazu vielleicht doch einmal die Notwendigkeit bestünde.

Die einzige weitere Alternative wäre wohl Sinál, die Hauptstadt Hymals. Dort könnte der Alte wieder den Hofmagier des Herzogs spielen und sich dabei wichtiger vornehmen, als er eigentlich war. Allerdings bestand durchaus die Gefahr, dass der Orden den Herzog mittlerweile über die abtrünnigen Meister informiert hatte.

Außerdem hatte Nikko mit Fydal ja noch eine ganz besondere Rechnung offen, bei deren Begleichung Peryndor als Hofmagier letztlich im Wege stehen würde. In der Tat könnte der Großmeister so zu Nikkos direktem Gegner werden, was dieser aber unbedingt vermeiden sollte. Denn trotz seines albernen Gehabes durfte man den Alten als Zauberer mit so vielen Jahrhunderten an Erfahrung eben doch nicht unterschätzen.

Vernünftig betrachtet gab es also eigentlich nur zwei Möglichkeiten, seufzte der junge Zauberer. Entweder er konnte Peryndor davon überzeugen, sich wieder beim Arkanen Orden anzubiedern, oder er müsste den Großmeister eben dauerhaft bei sich in Halfuár aufnehmen.

Nun, zunächst galt es ohnehin erst einmal, den Alten überhaupt davon zu überzeugen, hier nicht länger auf seine niemals kommende Berufung zum Fürstmagier zu

warten. Irgendwie musste es Nikko auch noch schaffen, ihm das so beizubringen, dass sein Stolz nicht zu sehr verletzt würde. Keine einfache Aufgabe!

»Da seid Ihr ja endlich«, maulte Peryndor, als Nikko wenig später zurück in den Festsaal kam. »In einer Stunde, hatte ich gesagt, nicht anderthalb oder zwei.«

Der Alte stand direkt am Kamin und trommelte mit seinen Fingern gegen dessen Wand. War er etwa aufgeregt? Sicherlich nicht wegen Nikkos geringer Verspätung, aber vielleicht war er ja doch gespannt, was der junge Meister so Wichtiges von ihm wollte.

»Also, was habt Ihr mir denn nun zu sagen?«, drängte der Großmeister, als Nikko sich in einen der Sessel fallen ließ.

»Setzt Euch doch, Großmeister«, wies der junge Zauberer auf einen der anderen Sessel. »Oder habt Ihr es etwa eilig?«

Schnaufend nahm jetzt auch Peryndor in einem Sessel Platz und holte wieder seine Pfeife hervor, um diese dann genüsslich zu stopfen. Als ob er es wirklich eilig hätte, wirkte er so jedenfalls nicht.

»Auch wenn Ihr mit dem, was Ihr über Meister Nibegu zu berichten hattet, durchaus recht haben mögt«, fing Nikko schließlich zu reden an, »so möchte ... oder

muss ich Euch dennoch über etwas in Kenntnis setzen, was dieser mir erzählt hat.«

»Soso«, brummte der Alte und zündete sich seine Pfeife an. »Was hat er Euch denn so Wichtiges erzählt?«

»Es ging um Euch und Eure ... Berufung zum Fürstmagier«, rang der junge Meister nach den richtigen Worten. »Er meinte, es gebe da ... durchaus ... einige Probleme.«

»Probleme?«, war der Großmeister ganz erschrocken. »Was denn für Probleme?«

Nun galt es, dem eiteln Zauberer die Nachricht so verpackt zu präsentieren, dass dieser sich als Sieger daraus hervorgehen sah.

»Neid und Missgunst«, log Nikko dreist und stammelte: »Er erzählte mir, dass vor allem einige ... nun, wohl eher die Mehrzahl der niederen Fürstmagier dagegen sind, einen so ... hohen ... ähm ... einen ... ähm ... den Großmeister in ihre Reihen ... aufzunehmen.«

»Auch wenn sie natürlich einsehen, dass Euch schon wegen Eures Ranges ein so hoher Posten zusteht«, spann Nikko seine Erklärung weiter, »haben sie doch zu große Angst, dabei selbst an Einfluss zu verlieren.«

»Es gibt wohl sogar schon Anzeichen eines ... Kompotts gegen Euch«, trieb es der junge Zauberer auf die Spitze, als Peryndor weiterhin schwieg. »Meister Nibegu mag gelogen haben, als er sagte, er wüsste nicht, wer dahinter steckt. Aber vielleicht verfolgt er wieder einmal